

Forschungsstellen in Dresden

[<https://www.saw-leipzig.de/de/projekte/kloester-im-hochmittelalter>] und

Heidelberg

3. Das gottgefällige Leben der Mönche | 539

[<https://www.hadw-bw.de/forschung/forschungsstelle/kloester-im-hochmittelalter>]

Projektleiter: Gert Melville

[<http://www.fovog.de/personen/melville/melville1dt.html>] (Dresden), Bernd

Schneidmüller

[http://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/philosophie/zegk/histsem/mitglieder/bs_schneidmueller_kontakt.html] (Heidelberg), Stefan Weinfurter

[<http://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/philosophie/zegk/fgke/weinfurter.html>]

(Heidelberg) All diese Folgerungen lassen sich in sechs Thesen zusammenfassen:

1. Die in der Zeit einer *correctio* verfassten erzählenden Texte dürfen als deren Überreste angesehen werden. Sie hatten großen Anteil an der Vermittlung jener klösterlichen Ideale, die für die Gemeinschaft von besonderer Aktualität und Bedeutung waren.
2. Die erinnerten klösterlichen Ideale wurden so allgemein formuliert, dass sie kaum Aussagekraft in Bezug auf die alltägliche klösterliche Praxis besitzen. Sie verwiesen auf einen sehr allgemein gehaltenen monastischen Diskurs, auf spirituelle Leitideen weitester Art (*religio, disciplina, oboedientia, caritas, silentium, clausura* etc.) und lassen damit sowohl die spirituelle Offenheit des Mönchtums jener Zeit erkennen als auch die Spielräume, die es bei der Umsetzung einer *correctio* gab.
3. Das gottgefällige Leben der Mönche wurde auf vielfältige Weise vermittelt und schöpfte aus den unterschiedlichsten Quellen (unterschiedliche Regeltex-te, Consuetudines, Schriften Gregors des Großen, Evangelien etc.). Durch Performanz tradierte Verhaltensweisen spielten dabei eine ebenso wichtige Rolle wie jene Lebensentwürfe, die durch normative Texte, aber auch durch eine Vielzahl anderer Schriften vermittelt wurden. Eben dies zeigt, wie vielfältig die spirituellen Einflüsse auf eine religiöse Gemeinschaft waren.
4. Wie offen eine Gemeinschaft jeweils mit derartigen Inspirationsquellen umging, hing von verschiedenen Faktoren ab: von ihrem spirituellen und intellektuellen Milieu, davon, welche Anstrengungen sie unternommen hatte, um an diese Quellen (z. B. die Gewohnheiten von Cluny) zu gelangen, und schließlich auch von den Interessen ihres sozialen Umfelds.
5. Die Verinnerlichung spiritueller Leitideen ist ein allgemeiner Diskurs, der in der Zeit des monastischen Aufbruchs um 1100 in jeder Gemeinschaft zu fassen ist, die eine *correctio* erfahren hatte. Die Verinnerlichung und das Prinzip der Freiwilligkeit sind keine Kriterien, die eine Unterscheidung zwischen »traditionellem« und »neuem« Mönchtum erlauben.
6. Die *discretio* ist im Zusammenhang mit der *correctio* eines Klosters ein zentraler Begriff: Er lässt auf einen besonders großen Spielraum der Mönche und Äbte bei der Umsetzung von Veränderungen schließen.